

Erfahrungsbericht University of West Georgia

Vorbereitung

Von dem ersten Gedanken, ein Auslandssemester in den USA zu machen, bis zur tatsächlichen Anreise, ist ungefähr ein Jahr verstrichen. Diese Zeit sollte man auch tatsächlich für die Vorbereitung eines Auslandssemesters, gleich welche ausländische Universität es später wird, einplanen.

Zunächst einmal gilt es natürlich eine den eigenen Interessen und Ansprüchen entsprechende Universität für sich zu finden, an welcher man gerne sein Auslandssemester verbringen möchte.

Eins sei schon einmal vorweg genommen; nur von einem „Auslandssemester“ zu sprechen wird dieser Erfahrung nicht gerecht – aber dazu später mehr.

Im späteren Bewerbungsprozess müssen schließlich drei Universitäten angegeben werden, wobei die Universität Oldenburg stets bemüht ist den ersten Wunsch zu erfüllen. Hierzu kann ich ebenfalls nur Raten das persönliche Gespräch mit dem verantwortlichen Ansprechpartner aus dem ISO zu suchen. Mir war Herr Roman Behrens eine sehr große Hilfe bei meiner Entscheidungsfindung und Vorbereitung.

Hilfreich und aufschlussreich ist ebenfalls der Besuch einer der zahlreichen Informationsveranstaltungen, wobei auch teilweise ehemalige Austauschstudenten von ihren Erfahrungen berichten.

Hat man nun die für sich passenden Universitäten herausgefunden, gilt es sich innerhalb der Bewerbungsfrist zu bewerben. Hierzu zählen neben den offiziellen Bewerbungsunterlagen auch ein Motivationsschreiben auf Deutsch und Englisch, sowie ein englischer Lebenslauf für die Partneruniversität. Zusätzlich ist die Angabe von mindestens vier Wunschkursen, die man an der Partneruniversität belegen möchte, notwendig. Vier Kurse sind dabei auch zwingend zu belegen, um als Vollzeitstudent anerkannt zu werden und somit ein gültiges Visum der US-Botschaft ausgestellt zu bekommen.

Nach Erhalt der Zusage, die bei mir circa Ende Januar erfolgte, werden von der amerikanischen Partneruniversität alle nötigen Unterlagen zugesandt, die ebenfalls erforderlich sind, um ein gültiges Visum zu erhalten. Hier sei zur Beruhigung die Anmerkung erlaubt, dass sich die Partneruniversität mit dem Zusenden traditionell schwer tut und dies teilweise auch erst im Mai oder Juni passieren könnte. Aber auch dann hat man noch genügend Zeit einen Termin bei der Botschaft, beispielsweise in Berlin, zu bekommen. Bei mir dauerte dies nicht einmal eine Woche. Das Gespräch bei der Botschaft bedarf keiner großen Vorbereitung, da es bei mir nicht einmal eine Minute gedauert hat.

Nach Erhalt des Visums, was innerhalb einer Woche nach dem Gespräch per Post zugeschickt wird, sollte man sich ohne große Verzögerung um den Flug kümmern. Denn jeder weiß, je länger man wartet, umso teurer wird's am Ende. Für den Flug sollte man circa zwischen 850 und 1000 Euro einplanen, wobei es sich zusätzlich empfiehlt, nach einer Umbuchungsoption im Reisebüro zu fragen, so ist es auch während des Semesters noch möglich, seinen Rückflug umzubuchen. Es kommt schließlich nicht selten vor, dass man sich am Ende des Semesters noch dazu entschließt, mit den neugewonnen Freunden das Land zu erkunden.

Das Visum und der Termin bei der Botschaft kosteten dazu damals circa 300 Euro.

Zu der Vorbereitung gehört außerdem eine geeignete Unterkunft Vorort zu finden, was teilweise etwas zeitaufwendig sein kann. Eine Unterkunft auf dem Campus würde ich nach meiner Erfahrung nicht empfehlen, da sich die Dorms nicht im besten Zustand befinden und man sich oft ein Zimmer mit einer weiteren Person teilt. Ich persönlich habe in den RiverPoint Apartments gewohnt und war

sehr zufrieden. Bei der Bewerbung über das Internetportal findet sich nur die Option eine Unterkunft für ein Jahr zu mieten, aber keine Angst, hier schafft eine einfache Anfrage per Mail Abhilfe, wobei eine Abänderung der Mietszeit auf beispielsweise fünf Monate in der Regel kein Problem darstellt.

Ankunft Vorort

Nach erfolgter Anreise zum Flughafen Atlanta kann entweder der von der UWG angebotene Shuttelservice genutzt werden oder man kümmert sich selber um den Transfer. Aufgrund unpassender Shuttelzeiten haben ein Freund und ich uns von einem sehr netten Ehepaar, Ken und Polly, abholen lassen. Diese bieten ihre Hilfe, nicht nur zu dieser Gelegenheit, unter anderem in der Facebook-Gruppe für internationale Studierende („UWG Internationals“) der UWG an, die es sich wirklich lohnt, beizutreten.

Freundlicherweise sind Ken und Polly am Abend sogar noch mit uns zu Walmart gefahren, um kleine Besorgungen wie eine Decke, Kopfkissen oder einen Duschvorhang zu machen.



UWG Campus (Carrollton)

Zu Beginn des Semesters findet dann eine für alle Studierenden verpflichtende Orientierungswoche statt, die allerdings nicht mit der O-Woche in Oldenburg vergleichbar ist ;).

In dieser erhaltet ihr alle wichtigen Unterlagen, Ansprechpartner und Zugänge zu den Universitäts-eigenen Portalen. Für diese Woche wird von der Universität eine Gebühr von knapp 100 \$ erhoben, die allerdings auch freie Verpflegung und einige spaßige Aktivitäten beinhaltet. Wie auch in Oldenburg, ist diese

Woche eine wunderbare Gelegenheit Anschluss zu finden und Kontakte zu knüpfen. Wir haben uns direkt in der ersten Woche zu einer 15-köpfigen Gruppe internationaler Studenten zusammengefunden, die über das ganze Semester (und sicherlich auch darüber hinaus) gehalten hat.

Studium an der UWG

Als Wiwi oder BWL-Jur. Student hat man sehr viel Spielraum was die Wahl die Kurse angeht. Die Kurse an der UWG sind in 1000er, 2000er, 3000er und 4000er unterteilt, wobei die 1000er Kurse als Einführungskurse gelten und 4000er Kurse sogar teilweise als Mastermodule angerechnet werden. Um die Anrechnung der Kurse sollte man sich am besten im Voraus mit den verantwortlichen Ansprechpartnern kümmern. In meinem Fall war dafür Frau Groscurth zuständig. Das Arbeitspensum während des Semesters kann stark variieren, je nachdem welche Kurse man wählt. Ich habe als BWL-Jur. Student die Module Statistiks II, Strategic Management, Investment Analysis und Macroeconomics belegt und war damit sehr zufrieden. Man sollte dabei allerdings bedenken, dass sich das amerikanische Lehrsystem an den Universitäten deutlich von dem in Deutschland unterscheidet. Das amerikanische System ist sehr verschult, sodass man wöchentlich Hausaufgaben, Essays, Vorträge und Klausuren hat. Zu „Stoßzeiten“ kann es dann schon einmal zu der einen oder anderen abendlichen Stunde am Schreibtisch kommen.

Bei mir war dies aber nur der Fall, da ich die Wochenenden „frei“ haben wollte, um zu Reisen.

Bei einem guten Zeitmanagement ist dies ohne weiteres möglich, ebenfalls waren die Professoren sehr kooperativ, sodass wir während des Semesters mit unserer Gruppe unter anderem Trips nach Savannah, New Orleans, South Carolina und Los Angeles machen konnten.

Der Campus ist sehr gut ausgestattet, so gibt es ein großes Sport- und Fitnesscenter, ein Games-Room, drei Kantinen sowie viel Abwechslung auf der Uni-Wiese.

Alltag und Freizeit

Im Fall-Term kann es in den Sommermonaten teilweise sehr heiß werden, dabei finden sich aber viele schöne Plätze um auch abseits des Campus das Studentenleben zu genießen. Nahe der Uni gibt es einen kleinen Badesee samt Grillplatz und Volleyballfeldern. In Atlanta findet sich ein großer Wasserpark, der ebenfalls sehr empfehlenswert ist. Carrollton hat eher den Charakter einer Kleinstadt, trotzdem gibt es dort alles, was man benötigt – Einkaufsläden, Restaurants, Bars, Friseure und sogar ein Kino. Leider ist man in dieser Hinsicht sehr auf seine amerikanischen Mitstudenten angewiesen, da man Fußläufig eigentlich nichts erreichen kann. Eventuell empfiehlt es sich sogar ein günstiges Auto zu kaufen. Für unsere Wochenendtrips haben wir uns ansonsten immer einen Van für 15 Personen bei Enterprise in Carrollton gemietet.



Stone Mountain (Atlanta)



Smoky Mountains (North Carolina)

Fazit

Insgesamt kann ich nach 5 Monaten USA sagen, dass das Auslandssemester sogar meine Erwartungen übertroffen hat. Nicht nur an der wirklichen schönen Universität zu studieren, sondern den ganzen American Way of Live einmal selbst zu erleben war eine einmalige Erfahrung. Ich denke, sowas sollte jeder einmal im Leben gemacht und erlebt haben!